

Dorfgeschichte auf der Leinwand

12, 3, 05
Mammolshain. Die Augen von Bernd Hartmann und seiner Frau Gertrud strahlten um die Wette. Die Vorsitzende des Geschichtsvereins und ihr Mann hatten dieser Tage für die Mammolshainer Bewohner eine große Überraschung parat. Seit drei Jahren befinden sich zwei Filme im Besitz des Vereins, die es wert waren, endlich der Bevölkerung vorgeführt zu werden. Bei den Filmen handelt es sich um Aufnahmen des Mammolshainers Berthold Elzenheimer, eines echten Urgesteins des kleinen Stadtteils.

1972 hatte er sich die Mühe gemacht, mit Schmalfilmkamera das Leben und Treiben im kleinen Dorf festzuhalten. Und da die Mammolshainer bekanntermaßen auch über eine gehörige Portion Humor verfügen, kam noch die so genannte „Lachparade“ hinzu. „Vor Jahren wurden die Filme schon mal gezeigt, und da das Interesse daran immer größer wurde, haben wir die erneute Vorführung organisiert“, berichtete Bernd Hartmann.

Der voll besetzte Saal des Dorfgemeinschaftshauses gab ihm Recht. Alte wie junge Mammolshainer waren gekommen, um einen Blick auf das Mammolshain von 1972 zu werfen und das ein oder andere bekannte Gesicht zu entdecken. Bevor es jedoch auf die Zeitreise ging, entführte Bernd Hartmann die Zuschauer noch ins Jahr 1922.



Ortsvorsteher Bernd Hartmann zitierte aus einer Novelle.

In der Novelle „Die Geige“ beschrieb der Autor Rudolf Binding bis ins kleinste Detail das Leben und Arbeiten in Mammolshain – mit seinen weiten Erdbeerfeldern und dem traumhaften Blick auf die Mainebene. Aus der Novelle zitierte der Referent einige Zeilen, um einen Eindruck des damaligen Lebens zu vermitteln und die Zuhörer für den folgenden Film zu sensibilisieren.

Mit einem weiten Schwenk über die sich am Hang drängenden Häuser begann der Film des schon im Alter von 49 Jahren verstorbenen Hobbyfilmers Berthold Elzenheimer. In den Straßen waren VW-Käfer zu sehen, der alte

Schmied ging seiner Arbeit nach, die Häuser waren weiß gestrichen und das kleine Dorf wuchs. Viele Zuschauer der älteren Generation entdeckten unter den Gefilmten viele bekannte Gesichter. Die Kronthaler Quelle fand genauso ihre Erwähnung wie der Taunuschiefer, der dem Dorf Arbeit und einen gewissen Bekanntheitsgrad verschaffte. „Siehst du, damals ging man wenigstens noch in die Kirche. Heute können wir von so vielen Kirchgängern nur träumen“, raunte ein Zuschauer. Ein Stück Geschichte zog an den Zuschauern vorbei und als der Film endete und eine kleine Pause ausgerufen wurde, begannen die angeregten Gespräche über das gerade Gesehene. Doch damit nicht genug.

Richtig lustig wurde es mit dem zweiten Film, der Mammolshainer Lachparade. In rund 30 Minuten hatte sich ein Interviewer die Mühe gemacht und die Mammolshainer Witze und amüsante Anekdoten erzählen lassen. Dabei kamen so manche Geheimnisse ans Tageslicht und auch einige Missverständnisse wurden aufgeklärt. So wunderte sich beispielsweise die Oma darüber, dass ihr Enkel sie bat, in ein Bündel Gras zu beißen, das ihr der Kleine unter die Nase hielt. Auf ihre Frage, warum er das tue, antwortete er: „Die Mama hat gesagt, wenn die Oma ins Gras beißt, bekomme ich ein neues Fahrrad.“ (jm)